



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 33. Sonntag den 13. August 1916. 18. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. exl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Der Weltkrieg.

Es steht gut an der Somme.

Ein Kriegsberichterlatter, der Gelegenheit hatte, im Gebiet der Sommeschlacht mit dem deutschen Höchstkommandierenden, seinem Generalstabschef, mit Stabsoffizieren und mit den fechtenden Truppen zu konferieren, faßt seinen Gesamteindruck folgendermaßen zusammen: „Es steht gut an der Somme! Die Schlacht ist das Grandioseste und furchtbarste, was bisher erlebt worden ist. Aber die eigentliche Krisis ist vorüber, das ist die einmütige, ausnahmslose Gewißheit der deutschen Truppen, vom obersten Leiter bis zum einfachsten Kämpfer hinab. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive ist nicht erreicht worden. Was jetzt noch durch das immer neue Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur noch ein wahnsinniges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellung hier ist endgültig ausgeschlossen. Das Ringen zerfällt in Einzelkämpfe, die, wenn sie auch noch so riesigen Maßstabs sind, doch wieder den Charakter der üblichen Stellungskämpfe angenommen haben. Die Ausbuchtung der gegnerischen Front gegen Osten, die die erfolgreichen ersten Zutage den Feinden gegenüber Péronne geschaffen haben, wird ihnen sogar seitdem zum Verderben, da sie, gerade wie bei Verdun, für sie einen inneren Halbkreis bildet, den unsere Stellungen von außen umgeben und in den wir konzentrisch hineinschießen können, mit unserer den ganzen Bereich desselben beherrschenden schweren Artillerie. Hiermit sind naturgemäß für den Gegner weit größere Verluste verbunden, als er uns, strahlenförmig nach außen herausfeuernd, beibringen kann. Da es sich in dieser Stellung hauptsächlich um Franzosen handelt, so trägt neben Verdun jetzt auch die Sommeschlacht dazu bei, die männliche Blüte der unseligen Nation in ausichtslosem Kampf verbluten zu lassen. Tiefste Eindrücke habe ich erhalten von der klaren Ruhe und

Entschlossenheit unserer Leitung dieser Kämpfe, von der vollendeten Sicherheit und Ordnung, mit der sich die gesamte Organisation hinter der Front vollzieht, und von dem unvergleichlich wunderbaren, mit keinem Worte hinlänglich zu preisen den Geist unserer fechtenden und tapfer ausharrenden Truppen“.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Aug.

Der deutsche Verlust an Flugzeugen im Juli beträgt: Im Luftkampf 17; durch Abschluß von der Erde 1; vermisst 1; im ganzen 19 Flugzeuge.

Der französisch-englische Verlust im Juli beträgt: Im Luftkampf 59; durch Abschluß von der Erde 15; durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 6; bei Landungen zwecks Aussetzens von Spionen 1; im ganzen 81 Flugzeuge, von denen 48 in unserem Besitz sind.

Unsere westlichen Gegner verloren seit Anfang September 1915 bis Anfang August d. J. 402, dagegen wir Deutsche nur 107 Flugzeuge. (Red.)

Deutschland ist stärker.

In einem Aufsatze über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder schreibt „Nya Dagbladet“: „In Frankreich hat man die Achtehnhundertjährigen ins Feuer geschickt und die nächstjüngeren Klassen nur dadurch schonen können, daß man die Frontstärke der Bataillone herabsetzte. Frankreich hat also seine Volksreserven schon verbraucht. Die Hälfte seines Menschenvorrats muß bereits aufgebraucht sein, während die andere Hälfte rasch dahinschmilzt. Deutschland ist ja vor allen anderen das Land der Ordnung. Daher erscheint die Auffassung nicht sinnlos, daß man bedeutende Kräfte in den Kasernen und bei friedlichen Beschäftigungen zurückhält, obwohl der Feind auf allen Seiten angreift. Dieses Angreifen kostet die Angreifer weit mehr als die Verteidiger. Somit muß man die Fähigkeit, wirklich neue Heere aus dem Boden zu stampfen, den Mittelmächten in höherem Grade als ihren Gegnern zuerkennen.“

Deutsche Seeflugzeuge an der Arbeit.

WTB Berlin, 10. Aug. (Amtl.)

Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streiträume erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Bebara auf Desel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgediegenes feindlichen Flugzeugen wurde eines gezwungen, niederzugehen.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung durch die englischen und russischen Streiträume unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Am Suezkanal.

Wie man von der russischen Grenze hört, berichtet „Nowoje Wremja“ aus London: Den Türken ist es in einer Stärke von 12000 bis 15000 Mann gelungen, sich in der Nähe von Rattia sicher zu verschanzen. Obgleich australische Reiterei mehrfach Angriffe gegen diese Stellung unternahm, ist es bisher nicht möglich gewesen, den Feind zu vertreiben. Die Sicherheit des Verkehrs im aber Kanal erfordert es jedoch, daß die Türken unter allen Umständen zur Aufgabe ihrer Stellungen gezwungen werden. Es kann nicht im Interesse einer wohlverstandenen Kriegsführung liegen, daß der Feind sich hier vor den Toren des Kanals einen starken Stützpunkt schaffen darf. Die türkischen Truppen bestehen aus Reiterei und Maschinengewehrabteilungen auf Kamelen. Den regelrechten Truppen sind auch andere angeschlossen, die vorwiegend für die Befestigungsarbeiten verwendet werden. Der Feind wird durch zwei Flieger wirksam unterstützt. Die Engländer bereiten einen starken Vorstoß mit berittener Artillerie vor.

Des Amtsrats Schwiegerohn.

Humoreske von Redeatie.

Nachdruck verboten.

Oder nein, eigentlich sah sie es nicht, denn wie konnte es denn möglich sein, daß sie recht gesehen? Oder waren ihre Sinne durch Schmerz und Kummer verwirrt worden, daß sie immer nur das Bild dessen ersahnte, den einzig ihre Seele liebte und der ihr doch so grausam vornehmte? Denn o Wunder — der Mann, der soeben dem Wagen entstieg, hatte ganz und gar ihrem Hans geglichen — und was ihr nicht auch, als hätte er zu ihr emporgewinkt, mit dem frohen Ausdruck seiner Augen, den sie so sehr liebte? Wie Verta blitzgleich diese Erkenntnis kam, da eilte sie auch schon auf den Vorplatz von einem unwiderstehlichen Drange getrieben. Ohne zu überlegen oder an den „schrecklichen“ Leutnant zu denken, war sie bis an die Treppe gekommen, und wohl just zur rechten Zeit für die ihr sehnend entgegengebreiteten Arme — ihres geliebten Hans Holten.

Da hing Verta an seinem Halse und weinte und lachte; und jetzt, als sie ihn fragen wollte, wie es doch gekommen, daß er statt des schrecklichen Leutnants gekommen und damit zugleich auch allerlei Angst in ihren Jubel sich mischte, erschien von der einen Seite die Mutter und von der entgegengekehrten der Vater.

Jetzt mußte sich sofort ein entsetzlicher Sturm entfeuern. Angstvoll blickte Verta auf den Vater hilflos auf die Mutter, allein während die letztere wie erstarrt da stand, zeigte das Antlitz

des Vaters weder Ueberraschung noch Born. Mit größter Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit ging er auf Hans Holten zu, ihm derb die Hand schüttelnd.

„Hochwillkommen, lieber Freund!“ so rief er dabei; „da sind auch Frau und Tochter, um Sie mit mir willkommen zu heißen. Doch nicht hier auf dem Vorplatz, kommen Sie, mein lieber junger Kamerad, und machen Sie es sich drinnen in meinem Hause bequem.“

Damit nötigte der Amtsrat Frau, Tochter und Gast in das Wohnzimmer, augenscheinlich in der allerbesten Laune.

Verta stand ob all dem der Verstand still. Ja, ob denn der Vater Komödie spielte, ob er den so gehassten Geliebten seiner Tochter erst sicher zwischen vier Wänden haben wollte, um so desto wirkungsvoller und ungehinderter die Schale seines Bornes über ihn auszugießen? Oder, hatte der Himmel ein Wunder für sie getan, wurden die Augen des Vaters so gehalten, daß er ihren Hans Holten für seinen Leutnant Hans nahm?

In jedem Fall mußte sie sich schützend an die Seite des Geliebten stellen. Was auch immer geschehen mochte, sie hielt zu ihrem Vater.

Inzwischen hatte sich auch die anfangs auf höchste verblüffte Amtsrätin etwas gefaßt. So wenig sie begriff, wie es zugegangen, daß der Vater Hans Holten anstelle des Leutnants Hans hier stand und noch weniger den herzlichen Willkomm, den ihr Mann ihm gegeben, eine Ahnung von dem Wunder, das sich hier zugegetragen, ging doch in ihrer Seele auf, und ihre gute treue Hand auf die Schulter ihres Vaters

legend, sagte sie leise: „O, ich danke dir, daß du so gut zu unserem Hans bist; ich wußte wohl, daß endlich dein edles Herz siegen würde.“

Da wurde der Amtsrat vor Staunen und Verlegenheit glühendrot im Gesicht, und wie er gewahrt wurde, daß Verta sich zärtlich an seinen Arm schmiegte, den sie doch jetzt eben zum erstenmal sah, und der, als wäre er schon anerkannter Bräutigam, den Arm um seine Tochter schlang, da erhob sich ein fürchterlicher Sturm in seinem Innern.

„Euer Hans, sagst du? Was in der Welt soll das bedeuten? Seid ihr denn verrückt geworden oder bin ich? Und sich an den jungen Mann wendend, schrie er diesen mit einem drohenden Ausdruck in der Stimme an: „Wer sind Sie, mein Herr, sind Sie der Leutnant Hans oder ein — — —“

Doch weiter kam er nicht, ehe er noch das rechte Kraftwort für das fand, was er ausdrücken wollte, unterbrach ihn der junge Mann, seine guten, braunen Augen voll und klar auf ihn richtend:

„Wer ich bin, lieber hochverehrter Herr Amtsrat? Ihr junger Freund bin ich, stolz auf die Liebe, die Sie mir geschenkt, und auf Ihr schätzes Vertrauen, und gewiß, ich werde es zu rechtfertigen suchen.“

Die Blicke des Amtsrats wurden milder ob dieser vernehmlichen Rede des Gastes.

„So wäre also die Sache bei Ihnen in Ordnung, und die Verwirrung bei meinen Frauenzimmern?“ Festig fuhr sich der Amtsrat über die Stirn, unsicher von einem zum andern schau-

Die Sommeschlacht.

Deutsches Großes Hauptquartier, 10. Aug.

Nördlich der Somme wurde gestern und vorgestern besonders schwer gerungen. Diesmal trugen die Engländer die Hauptlast der Angriffe, die sie mit frischen Truppen immer von neuem versuchten; eine große Anzahl Divisionen sind in diesen beiden Tagen ins Feuer geschickt worden in tiefster Gliederung. Mit noch nicht dagewesener Fähigkeit nach gründlicher Artillerievorbereitung schienen den Engländern die Sturmreife der deutschen Stellungen eingetreten zu sein und nun ging Welle auf Welle vor. Von Thiepval im Norden bis etwa Hardecourt, wo sich bis herab an die Somme die Franzosen angeschlossen.

Besonders erbittert wurde im Raume Pozieres—Fourcaux und bei Guillemont gekämpft. Ein Sturm folgte dem anderen, ohne daß die Engländer Boden gewinnen konnten. Ihre Verluste entsprechen ihren Anstrengungen. Die Franzosen versuchten sich in der Linie Maurepas—Clery, also in einer Breite von etwa vier Kilometern vorzuarbeiten und so den englischen Angriff kräftig zu begleiten. Ihre Bemühungen blieben gleich erfolglos, wenn auch schließlich Clery zum Brennpunkt der Schlacht wurde, hinter dem die große Straße von Peronne nach Vapaume vorbeiführt. Sicher ist es, daß diese beiden letzten Tagen wieder einen Höhepunkt der Sommeschlacht bildeten. Trotz der gesparten reichen Mittel wurde nichts erreicht, weshalb die feindlichen Berichte auch fast ganz über diese Kämpfe schweigen. Trotzdem wird sich die schwere Enttäuschung des Wissenden nicht vermeiden lassen.

Nun noch die Portugiesen.

Französische Blättermeldungen bestätigen, daß die Entsendung portugiesischer Truppen an die Westfront endgültig feststehe, und zwar 40 000 Mann in zwei Divisionen.

Die armen Burschen, die von ihrer gekauften Regierung in den sicheren Tod geschickt werden, kann man nur bedauern.

Was Joffre hofft.

Joffre teilte Vertretern der amerikanischen Presse Folgendes mit: Wir wissen gewiß, daß unsere Feinde ihre letzten Reserven einberufen. Ihnen ist nicht mehr möglich, wie sie es früher taten, ihre Reserven von einem Ort zum andern gehen zu lassen. Es ist nicht meine Sache, zu sagen, wie lange der Krieg dauern wird. Vielleicht vergehen Wochen, vielleicht nur kurze Zeit, bis die endgültige Erschöpfung der Kräfte des Feindes kommt. Fest steht, daß diese Erschöpfung eintreten muß. Die Feinde wissen ebenso gut wie wir, daß der Wendepunkt bereits erreicht worden ist. Unser Land ist fest entschlossen, den Krieg siegreich zu beendigen.

(Die Hoffnung auf unsere Erschöpfung ist nur ein Zeichen dafür, daß man bei unseren Feinden die Erschöpfung in den eigenen Reihen nahen sieht und sie deshalb auch bei uns nahen sehen möchte.)

end und da warf sich sein Töchterchen plötzlich an die Brust des Vaters und flehte ihn an für ihren lieben Hans:

„Herzenväterchen, o so sei ihm doch nur nicht böse! Weiß ich auch nicht, wie es zugeht, aber der Leutnant Hans, vor dem ich mich so sehr fürchtete, ist wirklich Hans Holten, der dein Töchterchen damals im Gebirge aus Lebensgefahr errettete, und dem ich dafür mein ganzes Herz geschenkt!“

„So? Wirklich?“ brauste der Amtsrat auf. „Nun, das neane ich in der Tat eine Intrigenspiel, wie es ganz für die saubere Sippe der Künstler paßt. Nur, daß ich mir kein A für ein U vormachen lasse, das soll der Herr Hans Holten sofort erfahren.“

„Aber nicht eher, bis Sie ihm, respektive dem Leutnant Hans, Gehör geschenkt haben.“ unterbrach der Gast seine zornige Rede. „O lieber, hochverehrter Freund, glauben Sie mir doch, daß ich mir gewiß kein Intrigenspiel mit Ihnen erlaube. Ihnen kein A für ein U vormachen wollte — nur Ihr Herz, — Ihr Vertrauen wollte ich mir zu gewinnen suchen — Ihnen zeigen, daß auch ein Künstler ein braver, solider Mann sein kann.“

„Und zu dem Zweck wählten Sie den Weg der Lüge?“ entgegnete der Amtsrat mit verächtlichem Achselzucken.

„Nein, Herr Amtsrat! Ich bin Leutnant, wenn auch der Reserve, und wenn ich mich Ihnen gegenüber statt Hans Holten einfach Hans nannte, so hatte ich dafür meine Gründe, denn hätte ich Ihnen meinen Familiennamen

Artillerie- und Fliegereischlacht.

Der „Petit Parisien“ erklärt, daß General Rivellat Angriff gegen das Werk Thiaumont diesmal nicht von Süden nach Norden sondern von Westen nach Osten gerichtet war, so daß der französische Angriff gleichlaufend mit der Maas ging, während die deutschen Linien mit den Maashöhen gleichgerichtet verlaufen. An der Sommefront war der gestrige Tag durch eine außerordentlich heftige Artillerieschlacht gekennzeichnet, die sich gegen Mittag von Roye bis zum Abschnitt Thiepval auf einer Front von mehr als 50 Kilometer erstreckte. Während 36 Stunden dauerte die Beschließung der Artillerien an, die die deutschen Linien unhaltbar machen soll. Die deutsche Artillerie blieb jedoch die Antwort nicht schuldig, sondern nahm die Kanonade, die gegenwärtig auf der ganzen Front tobt, mit verdoppelter Wucht auf.

Das „Vaderland“ berichtet von der holländisch-britischen Grenze: Die Tätigkeit in Flandern beschränkt sich zurzeit auf Luftgefechte. Die Infanterie ist in den letzten Tagen nicht in Tätigkeit getreten. In Flandern wurden in der vergangenen Woche mehr als 40 Luftkämpfe geliefert. Die englischen Flieger legten sehr viel Mut an den Tag, aber sie zogen öfters den Kürzeren. Sie haben bedeutende Verluste erlitten. An militärischen Gebäuden hinter der englischen Front wurde bedeutender Schaden angerichtet, drei Bürger sind getötet und viele verwundet worden.

Die Lage der Mittelmächte.

In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite die Kriegslage nach dem 24. Kriegsmonat besprochen und zur Lage der Mittelmächte gesagt: „Nur wer sich die mit großer Organisationsgabe und unermüdlicher Energie ohne Scheu vor Kosten durchgeführten Neuarrangements im Westen und Osten vergegenwärtigt, vermag voll zu würdigen, welche ungeheure Aufgaben von den Zentralmächten bewältigt werden müssen. Insbesondere die deutschen Truppen vollbringen titanenhafte Leistungen. Sie wehren im Westen dem Andrang der vereinigten Heere Frankreichs, Englands und der britischen Dominions, haben auf dem Nordabschnitt der Ostfront den größten Teil der russischen Streitmacht sich gegenüber und stehen wirkungsvoll den Verbündeten im südlichen Abschnitt bei. Die Bulgaren und Türken werden mit Führern, technischen Truppen und Kriegsmaterial unterstützt; die deutsche Flotte steht nicht den Kampf mit der britischen Überlegenheit. Nach den Erfahrungen des Grabenkrieges von sieben Vierteljahren dürften die am 4. Juni eingeleiteten Offensiven der Ententemächten einen Umschwung der operativen Lage nur so herbeizuführen imstande sein, daß sie ihre wütenden Angriffe bis zum Verbluten wiederholen und dadurch einer späteren Gegenoffensive seitens Deutschland, Aussicht auf einen großen und entscheidenden Erfolg eröffnen.“

Holten genannt, so würden Sie sich geweigert haben, mich näher kennen zu lernen.

Un doch hing von den Gelingen meines Wagens nicht nur mein Lebensglück, sondern auch das Ihrer lieben Tochter ab. Wir lieben uns, trennen heißt also uns unglücklich machen. Versetzen Sie sich nur in meine Lage. Ich wußte, daß Sie sich weigerten, mich zu sehen, weil ich der Ihnen so verhassten Künstlerfamilie angehöre und so entschloß ich mich denn, durch dieses allerdings etwas ungewöhnliche Mittel mich Ihnen zu nähern, den Knoten zu zerreißen, die Vorurteile zu zerstreuen, die unserer Liebe entgegenstanden. Kein ehrlicher Mann verdammt einen anderen Mann, ohne ihn gehört und geprüft zu haben, so sagte ich mir, und so stellte ich mich Ihnen, da mir kein anderes Mittel übrig blieb, um zum Ziele zu kommen und mich Ihnen zu nähern, als Leutnant Hans vor; drei schöne und vergnügliche Wochen haben wir auf diese Weise mit einander verlebt, und wie ich Sie, lieber hochverehrter Herr Amtsrat, von Herzensgrund lieben und schätzen lernte, so gewannen auch Sie den jungen Kameraden lieb. Ich durfte es mit unaussprechlicher Freude erfahren, das Sie den Leutnant Hans als Schwiegersohn willkommen hießen, und das machte auch den Maler Hans Holten kühn. Ich folgte also Ihrer freundlichen Einladung — und nun, bitte ich Sie, mit Ihrer Tochter und Gattin vereint: lassen Sie mir den Ploß, den ich mir als Leutnant in Ihrem Herzen eroberte und Mädchen Sie Ihre Kinder zufrieden, froh und glücklich!“

Rumänien bleibt neutral.

Berlin, 10. Aug. (zb.)

Aus Sofia wird der „Börs. Ztg.“ gemeldet: Das halbamtliche Blatt „Sch de Bulgarie“ teilt mit: In der rumänischen Hauptstadt haben sich die Gemüter wieder beruhigt. Die Gerüchte von einer Mobilmachung werden als unbegründet bezeichnet. Die rumänische Regierung verharret auch ferner auf dem Standpunkt abwartender Neutralität.

Explosion bei Bukarest.

WTB. Bukarest, 10. Aug. (Nichtamt.)

Am 9. August erfolgte um 10 Uhr vormittags eine große Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik von Dufest bei Bukarest. Nacheinander explodierten zwei Aetherbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptlager, die große Mengen Aether und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. 10 000 Kilogramm Aether und 6000 Kilogramm Alkohol sind vernichtet worden. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 62 Personen sind getötet, 108 verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befindet sich der Vorsteher des Werkes Oberst Albu und der Betriebsleiter Hauptmann Savopol. Der König und der Kriegsminister begaben sich sofort an den Schauplatz des Unglücks, dessen Ursache noch unbekannt ist.

Ein neue Gewaltstreik der Entente.

WTB. Konstantinopel, 9. Aug. (Nichtamt.)

In unterrichteten Kreisen wird eine Meldung aus Saloniki verbreitet, nach der Ankunft des serbischen Kronprinzen habe der Bierverband Griechenland die Wahl gestellt, es möge entweder eingreifen oder das griechische Mazedonien werde bis zur Befreiung Mitterbiens König Peter von Serbien als Herrschaftsgebiet zuerkannt. Zaimis habe die Antwort bis nach den Wahlen verschoben.

Der II. Bootkrieg.

WTB. Berlin, 9. Aug. (Amt.)

In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee dreizehn englische Fischdampfer und einen englischen Regierungskohlenbrenner versenkt.

Holländische Schiffsverkehrsreise erfahren aus London, daß nach Schätzungen englischer Reedereien die Handelsflotte der Verbündeten im Monat Juli ungefähr 110 000 Tonnen und die Handelsflotte der Neutralen etwa 24 000 Tonnen Laderaum durch den Unterseebootkrieg verloren hat.

Holländische Blätter betonen in ihren Zeitungsartikeln, daß Deutschland wahrscheinlich den Unterseebootkrieg in verschärfter Form wieder aufgenommen habe, doch nimmt man an, daß die allernachdrücklichste Form nicht angewandt wird, weil noch in den letzten Tagen torpedierte Schiffe vorher gewarnt wurden.

„Deutschland“-Märchen.

„Daily Telegraph“ bezeichnet die Fahrt des Handelsschiffes „Deutschland“ nach New York

Damit zog Hans Holten seine Braut an sich und ehe sich der Amtsrat verfuhr, hielten ihn beide mit ihren Armen umschlungen.

„Vater!“ so tönte es von rechts und von links an sein Ohr, und als die dritte im Bunde, seine Gattin auch herzubrängte, ja da blieb dem Amtsrat wirklich nichts anderes übrig, als die Hände der Liebenden in einanderzulegen und seinen Segen dazu zu geben. Wohl versucht er es noch, das strenge und Rauhe herauszulegen, aber mit ziemlich schlechtem Erfolg, und als man dann erst bei Tische saß und der beste Wein aus dem Keller in den Gläsern perlte und die Gattin und das glückliche junge Paar gar so vergnügt dreinschaute, da mußte der Amtsrat eben doch das Schmolken aufgeben. In Grunde — heimlicher Weise — freute er sich doch, daß die Sache so gut ausgefallen, und daß der schneidige Junge ihn so schlau überlistet hatte. Auch dürfen wir es wohl verraten, daß der Amtsrat im Laufe der Zeit sein ungerichtetes Vorurteil gegen das Künstlervolk, sowie es wenigstens die ehrbare Malergunft betraf, ablegte, und sein Schwiegersohn, der Maler Hans Holten, sein Leutnant blieb, der bravste Mann und der beste von allen.

— Ende. —

Der Dolsbalmwierer.

„Nimmt der Balmwierer nit ebei?“

„Eich wartet schon seit halwer dreil!“

„Der schläft eischt noch dem Runz sei!“

„Nochher kimmst dau!“

Audolf Die-

...einen Bluff. Die „Deutschland“ sei in kleinen Stücken an Bord neutraler Schiffe nach einem amerikanischen Hafen gebracht, dort zusammengepackt und mit Farbstoffen beladen worden. Dann sei sie im Triumph innerhalb der Dreimeilenzone nach Baltimore gefahren. Demgegenüber bemerkt „Evening Standard“, die Reise der „Deutschland“ sei als Versuchsfahrt zu bewerten. Nämlich der gefürchtete Augenblick, wo Kaiser Wilhelm gezwungen werde, den Alliierten den Degen zu überreichen, so werde er sich die Demütigung und der Gefahr, den Rest seines Lebens auf St. Helena zu verbringen, dadurch entziehen, daß er auf der „Deutschland“ nach Amerika flüchte. (Unsere Gegner haben schon so viel blödsinniges und unsinniges Zeug berichtet, daß wir uns über ihre neueste Leistung gar nicht wundern).

Die irische Rache.

Nach einem Amsterdamer Bericht aus London ist in England in der ganzen vorigen Woche keine Post aus Irland eingetroffen. Auch der Reiseverkehr war an mehreren Tagen eingestellt. In Südirland sollen Straßenunruhen und Zusammenstöße mit dem Militär stattgefunden haben. Die irischen Behörden halten überall Versammlungen gegen die Einrichtung Cafés ab und fordern das irische Volk zur Rache auf.

Italienische Wut.

Während die Italiener bisher die Taktik verfolgten, die Erfolge des Unterseebootkrieges soviel wie möglich zu verschweigen oder als harmlos darzustellen, sehen sie jetzt angesichts der steigenden Gefahr die Unmöglichkeit, ihren Aerger und ihre Besorgnisse zu verbergen. „Giornale d'Italia“, das Blatt Sonninos, fordert Gegenmaßnahmen und befürwortet die Bewaffnung der Handelsdampfer. In einem Berichte schreibt der Schiffskapitän Bravessi: Der Abbruch und die Entrüstung über die Niedertracht der österreichischen und deutschen Seeräuber sind erklärlich und gerechtfertigt, aber man erreicht mit ihnen nichts. Er plägi daher vor, daß die Ententemächte eine gemeinsame Erklärung abgeben, derzufolge sie sich verpflichten, unter ihre Friedensbedingungen (!) die Bestimmung aufzunehmen, daß alle Kommandanten von deutschen und österreichischen Unterseebooten, die gegnerische Schiffe versenkt haben, an die Ententemächte ausgeliefert werden müßten, um gerichtlich als Piraten abgeurteilt zu werden. Wir möchten dem ehrenwerten Herrn Bravessi raten, sich doch zunächst zur Befriedigung seines Mutdurstes, an die Anzettel des italienischen Krieges, Salandra Sonnino, den schuldbelasteten Annunzio und ähnliche zu halten, bezw., was ihn noch besser wäre, zu Schiffe zu gehen und den verwünschten „Seeräubern“ entgegenzutreten.

Portugals „Kriegsziel.“

Schweizerische Blätter melden: Lissabon wird gegenwärtig befestigt. Der englische Gesandte erklärte, daß die Engländer sich in Lissabon festsetzen werden.

Liebeszigarre—Gulaschkano.

Ein Kriegsvierzeiler in oberdeutschem Mundart: Schlank is von Gestalt und braun, Manchmal darf man ihr nich traun, Stäts verzieht sie das Gesicht, Wenn sie manchmal schmeckt ooch nicht. Überschrift: Die Liebeszigarre. Speck und Kerbsen sind farr gutt, Wer sich welche haben tut. Schlimm is, wenn sie uns fergessen, Schlimmer, wenn sie ausgefressen. Überschrift: Die Gulaschkano.

Das Zahnweh.

Das Zahnweh subjektiv genommen, Ist ohne Zweifel unwillkommen; Doch hat's die gute Eigenschaft, Daß sich dabei die Lebenskraft, Die man nach außen oft verschwendet, Auf einen Punkt nach innen wendet Und hier energisch konzentriert. Raum fühlt man das bekannte Bohren, Das Rucken, Zucken und Rumoren — Und aus ist's mit der Kriegsgeschichte, Vergessen sind die Kursberichte, Die Steuern und das Einmaleins, Kurz, jede Form gewohnten Seins, Die sonst regal erscheint und wichtig, Ird plötzlich wesenlos und nichtig, Ja, selbst die alte Liebe rostet — Man weiß nicht, was die Butter kostet — Denn einzig in der engen Höhle Des Badenzahnes weilt die Seele, Und unter Toben und Gekaus Reist der Entschluß: „Er muß heraus!“ —

Niesen-Zeppeline?

Der Basler Berichterstatter der „Tdy“ weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline, die jemals erbaut wurden, und die dazu bestimmt sind, unbewaffnet, nur als friedliche Kurrieren und zu Handelszwecken einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. Der neue Zeppelin, so berichtet das genannte Blatt weiter, ist für ungeheures Steige- und Kraftvermögen eingerichtet, während er eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde entwickeln kann. Infolge der Schnelligkeit sowie des Höhenrekords wird es den feindlichen Flugzeugen unmöglich gemacht, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Bei dem Handelsunterseeboot „Deutschland“ hieß es, „Deutschland, Deutschland unter alles“, der neue Zeppelin, der gleichfalls auf den Namen „Deutschland“ getauft ist, wird das „Deutschland, Deutschland über alles“ zur Wahrheit machen. Graf Zeppelin selbst hat bereits die erste Reise des Luftschiffes bis an die Küste Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt sind, sind noch im Bau begriffen.

Die fünfte Kriegsanleihe.

Berlin, 9. Aug. (zb.)

Die neue, fünfte Kriegsanleihe des Reiches wird im September zur Zeichnung aufgelegt werden, wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des Monats.

Lokales.

* **Hadamar**, 11. Aug. Vom Bezirksausschuß wurde der Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf Sonntag den 20. ds Mts und demgemäß die Eröffnung der Jagd auf Montag den 21. August festgesetzt. Ruffischlich der Jagd auf Birk-, Hasel- und Fasanen-Hähne und -Hennen, sowie für Wachteln, schottische Moorhühner und Drosseln hat es bei den gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden.

* **Hadamar**, 11. Aug. Der Vizefeldwebel Willy Falkenbach, Sohn des Bahnmeisters 1. Klasse J. Falkenbach, welcher seit Kriegsausbruch als Freiwilliger ins Heer eintrat und sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

* **Staffel**, 10. Aug. Gestern Nacht brach im Wohnhaus der Frau Fischer Ww. am Marktplatz Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Besitztum ausdehnte. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, mit Unterstützung der übrigen Einwohner das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

* **Diez a. d. L.**, 11. Aug. Der 12 Jahre alte Sohn des Pfarrers von Langenscheid war mit einigen Jüngern aus seiner Gemeinde an den Mineralbrunnen in Geilnau gekommen, um Mineralwasser zu holen. Im Uebermut erstieg der Knabe einen in der Nähe stehenden Mast

Für unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

In vielen russischen Kriegsgefangenenlagern herrscht Mangel an Postartenformularen. Auch für Geld können sich die Kriegsgefangenen manchmal die nötigen Formulare, um ihre kargen Mitteilungen nach Hause gelangen zu lassen, nicht verschaffen. Es empfiehlt sich daher bei der Korrespondenz nach Rußland von der Postkarte mit anhängender Antwortkarte, auf welcher die Adresse der Angehörigen geschrieben ist, Gebrauch zu machen. Die Adresse muß deutsch und russisch geschrieben sein.

Ein nützliches Buch.

Der Volksbücher-Verlag J. Hoffmann, Hamburg 33, Lämmerstich 18, hat einen wichtigen Beitrag zur Volksernährungsfrage, welche infolge des Krieges im vordersten Interesse steht, mit der Herausgabe der gut ausgestatteten Broschüre, „Praktische Stall- und Ziegen-Nutzgüter mit Kriegslochkochbuch“ geleistet. Die Schrift trägt als Verfasser die Namen Rödel-Paulus-Bittlau, welche dem interessierten Publikum ihre vielfältigen praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete in klaren und allgemein verständlichen Anleitungen schildern, dabei immer das Prinzip der Sparsamkeit berücksichtigend. Auch weist die Broschüre eine erstaunliche Reichhaltigkeit neuer bezw. wohl wenig bekannter Kochrezepte von R. Paulus auf, die speziell auf sparsamer Fettverwendung basieren. In dem Kapitel „Praktische Winke für die Kriegszeit“ wird u. a. auch eine wohl bisher wenig bekannte Anweisung zur billigen und in jedem

der Uebergangszentrale Unterlärnkreis und berührte anscheinend einen der Drähte. Mit schweren Brandwunden bedeckt, stürzte er sofort ab. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Jedenfalls hat er die Leitung, die gewöhnlich 10 000 Volt Spannung hat, nur leicht berührt oder die volle Spannung war nicht vorhanden, sonst wäre er sofort tot gewesen.

* **Dorndorf**, 11. Aug. Die Mutter des Musketiers Josef Schneider erhielt vor einigen Tagen aus dem Felde ein an ihren Sohn abgeschicktes Paket mit dem Vermerk zurück „Auf dem Felde der Ehre gefallen.“ Glücklicherweise war dies ein Irrtum. Der genannte Sohn befand sich gerade gesund bei seiner Mutter auf Urlaub und nahm derselbe nun seine Todesnachricht selbst in Empfang. Der aus guten Sachen bestehende Inhalt des Pakets konnte der Totgeglaubte jetzt daheim mit gutem Appetit verzehren.

* **Thalheim**, 11. Aug. Der Musketier Josef Habel, bei einem Res.-Inf.-Regt. vor Verdun, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Worms**, 10. Aug. Die Stadtverwaltung hat zur Beschaffung billiger Lebensmittel im Frühjahr 35 Morgen mit Kartoffeln und 12 Morgen mit Gemüse bepflanzt, die nach den gegenwärtigen Schätzungen einen Ertrag von 17—18 000 Mark erhoffen lassen. Die Ausgaben für den Anbau betrugen 12 000 Mark.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit Geschäft od. sonstiges günstiges Anwesen hier oder Umgegend? Offerte unter B. 278 an Daube & C. G. m. b. H. Köln am Rhein zur Weiterbeförderung.

25 Ruten Haser auf dem Halm

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderei. Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung. Moderschriften. Unterhaltungsbeilagen.

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen.

Haushalt ausführbaren Seifen-Erhaltungs-Herstellung gegeben. Die Schrift kostet bei Voreinsendung des Betrages 1 Mk. und kationiert mit Flexibel-Einband 1,25 Mk. frei zugestellt. Sie ist jedem Haushalt, ob klein, ob groß, aufs Wärmste empfohlen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 13. August 1916.

Frühmesse 1/2 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 1/2 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt aus. Hochamt 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Fest Maria Himmelfahrt.

Dienstag, 15. August.

Frühmesse 6 1/2 Uhr. Hospitalkirche 7 Uhr. Nonnenkirche 7 1/2 Uhr. Prozession nach dem Herzenberg 8 1/2 Uhr; daselbst um 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht auf dem Herzenberg.

Evangelische Kirche.

8. Sonntag nach Trinitatis. 13. 8. 1916.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar. 2 Uhr Gottesdienst in Langenscheid.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.



Geben die traurige Nachricht, dass unser
Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Ernst Erdniss,
Leutnant der Landwehr,
Res.-Inf.-Regt Nr. 81.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
beim Sturmangriff am 1. August in Feindesland
für sein Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gerichtssekretär Erdniss u. Frau,
Felix Erdniss u. Frau,
Maria Kirchheim,
Heinrich Erdniss,
Paul Erdniss u. Frau,
Elsa Erdniss,
Theobald Erdniss,
Anna Schönwetter.

Hadamar, Berlin, Dodenau, Tokushima, Rinteln, Rußland,
Merkenbach, 10. August 1916.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern
bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und
Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden,
und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der
Geneesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den
Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer ge-
nauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine
Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner
ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen,
und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll,
damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin
sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kin-
des selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit
kostenlos fachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch
Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in
Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die
schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu brin-
gen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungssunden statt?

Im Rathaus zu Hadamar. Mittwochs von 2—4 Uhr nachm.
Der Bürgermeister, Dr. Decher.

Am 8. 8. 1916, ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise
und Beschlagnahme von Leder“ erlassen worden, welche am 1. September
lfd. J. in Kraft tritt.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und
durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-korps.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jede u. Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe
verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht
tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des
Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entspre-
chend herstellbar ist.

Mein Spez.-Vertreter ist am Freitag den 25. August Abends von
518 bis 8 und Samstag den 26. August Morgens von 8 bis 11
in Limburg Hotel Nassauer Hof und gleichen Tags Mittags von 1 bis 4
in Weilburg Hotel Nassauer Hof, sowie Freitag den 25. August
Mittags von 1 bis 4 in Bad Ems Hotel Löwen,

mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Fe-
derbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster
in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden wie auch
Geradehalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung.
Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Stener Sohn, Bandagist und Orthopädist.
Konstanz in Baden. Wessenbergstraße 15.
Telephon 515

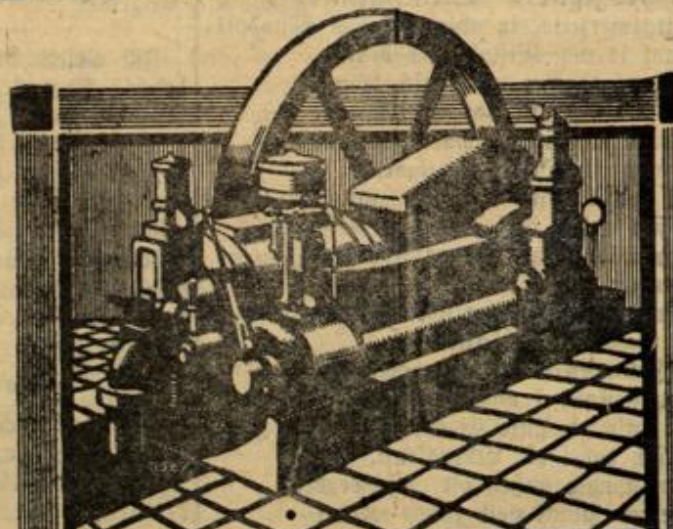
Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht
daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierung-
bezirke bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in ho-
ter Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit
Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu
nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adre-
sen der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß
noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufent-
halt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zustän-
digen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes
zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermis-
sten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, sowie
bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um, eine diesbezügliche Mitteilung
nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,
die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der De-
polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Änderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitte
wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathaus
zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzel-
nen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Bri-
fet- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern ge-
und kostenlos erteilt.



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrication.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1—2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweig-niederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.